

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie  
**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde  
**Band:** 1 (1923)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Der Pilzsammler

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

oberflächliche sein kann. Viele Male, wieder und wieder muss sich das Auge an obige Eigenschaften des Pilzes gewöh-

nen, bis er endlich mit Leichtigkeit quasi summarisch für die Küche gesammelt werden kann.

## Der Pilzsammler.

Von Th. Rinner, Winterthur.

Es war ein Sonntagmorgen klar,  
Da zog es mich hinaus;  
S'wär wirklich schade, es ist wahr  
Zu bleiben hier im Haus'.  
Ich stehe auf und geh'  
In die Höh'.

Ich braucht nicht lang, so war ich dort,  
Wo ich so gerne bin  
Und Schwämme suche, (s'ist mein Sport!)  
Im schönen Waldesgrün.  
Wo unter Eich' und Buch'  
Ich sie such'.

Sehr überraschend fand ich schon  
Zu meiner grossen Freude  
Ein schöner weisser „Champignon“  
Als erster Fund für heute.  
Violett von unten, weiss der Hut  
Der ist gut!

„Wo einer ist, da sind noch mehr“,  
Sprach ich ganz still zu mir.  
Ich lauf im Zickzack d'rum umher  
Und fand dann gleich noch vier.  
So ist's recht, so ist's fein,  
Glück muss sein!

Da steht ein Pilz schön rot und üppig,  
Ich hab ihn gleich erkannt  
Und lass ihn stehen, er ist giftig,  
Als „Fliegenschwamm“ bekannt.  
Weiss der Stiel, der Hut rot  
Fliegentod!

Unter Buchen, Eichenstämme  
Schau ich nach und suche,  
Da find ich schöne „Eierschwämme“,  
Am Grunde einer Buche.  
Dottergelb, Geruch pique fein  
So muss sein!

Ich lauf herum, ganz ohne Zie  
In herrlicher Waldesluft  
Und finde noch der Pilze viel  
Mit würz'gem „Schwammerlduft“  
Eine Menge, schwarz wie Neger  
Totentrompeter!

Nun schreite ich vergnügt nach Haus  
Mit meinen Lieblingsarten,  
Das gibt einen feinen Schmaus  
Schmeckt fein und gut, wie Braten  
Denn mit Butter, Salz und Knobel  
Schmeckt es nobel!

## Mensch und Pilz.

Von Ch. Goldinger, Winterthur.

Ich erachte es für zweckmässig, zu Ihrer Belehrung und Erbauung einiges über das Thema Mensch und Pilz vorzubringen. Diese beiden Geschöpfe besitzen sehr viele Aehnlichkeiten und stehen zueinander in viel innigerer Beziehung, als Sie je geahnt hätten. Auf beiden Seiten gibt es trockene und milchige, zartfleischige und lederige Individuen. Neben nützlichen finden sich auch schädliche und verdächtige Elemente, also dass man zum Voraus keinem trauen kann. Da muss man zuerst prüfen, die Lupe benutzen, an den Kerls herumschnuppern, letzteres natürlich nur bei den Pilzen; viele stehen ja wie die »Sieben Aufrechten« nicht im Geruche

besonderer Heiligkeit. Allen ist im Leben viel Ungemach beschieden: Die Menschen erhalten Schläge vom Schicksal und die Pilze von den Spazierstöcken. Sehen Sie nur den Gigerl, wenn er an einem schönen Sonntagmorgen im Hochgefühl des Herrn der Schöpfung durch den Wald streift. Plötzlich erfasst ihn eine zornige Aufwallung; gleich dem wütenden Ajax schlägt er mit seinem Bakel alles nieder, was aus dem Moosteppich hervorguckt. Es ist, als wolle er sich entschädigen für die Unterwürfigkeit, zu der er sich die Woche über bequemen muss. Erlauschen wir aber seine Expektoration: »Dieser Kahlkopf da ist mein Prinzipal — tätsch!